

Kultur, Archiv: 17. September 2004

Zwischen Beklemmung und feierlicher Weite

Roellin/Duerr, die neue Galerie in St. Gallen, startet mit unbekannter finnischer Fotografie

Der Kulturort Davidstrasse 40-44 in St. Gallen ist umeine Galerie reicher. In den neu gestalteten Räumen der ehemaligen Galerie Susanna Kulli haben sich Christian Roellin und Bernhard Duerr eingenistet. Die Eröffnungsausstellung zeigt Fotografie aus Finnland.

Ursula Badrutt Schoch

Aus Finnland kennt man Designprodukte, etwas Architektur, Eija Lisa Ahtila und Akis Kaurismäki. Ulla Jokisalo, Pertti Kekarainen, Ilkka Halso, Ola Kolehmainen, Sandra Kantanen und Santeri Tuori aber sind Namen, die ziemlich ungewohnt klingen. Es sind zumeist junge Fotografinnen und Fotografen, die an der Universität für Kunst und Design in Helsinki nach dem Vorbild der Düsseldorfer Schule um Bernd und Hilla Becher ausgebildet wurden. Für eine Galerie, die sich im Markt behaupten will, eine erfreulich mutige Eröffnungsausstellung. Dabei geht es in «Zeitgenössische finnische Fotografie» weniger um die Frage nationaler künstlerischer Merkmale, als um die Präsentation eigenwilliger Einzelpositionen vor dem Hintergrund der Herkunft.

Eine Wandinstallation mitFoto-Näh-Kombinaten begrüsst die Eintretenden. Die Schwarzweissaufnahme eines Kinderröckchens, über dem Licht-Schatten-Streifen liegend, ist mit Stecknadeln ausgesteckt. Die Nadelstiche sind wohl Verletzungen des zarten Bildes, doch weisen wie dem Kleid und damit dem Kind, dem es gehört, seinen Platz in der Welt. Auch die anderen Arbeiten von Ulla Jokisalo verbinden ruhig und gefasst die Frage nach Prägungen in der Kindheit mit jener nach den Möglichkeiten der Selbstbehauptung.

Der Mensch, das Bild

In der Ecke diagonal gegenüber, im Videoraum, lässt Santeri Tuori ein Mädchen tanzen, als Film projiziert vor einer Fotografie desselben Kindes. Als Zuschauer der selbstvergessenen, doch kokettierenden Aufführung sehnt man sich nach Deckungsgleichheit - die Bilder aber stimmen nie ganz überein und hinterlassen den diffusen Schmerz alltäglicher Schizophrenien. Befragen diese beiden Künstler das Verhältnis des Menschen zu sich und seiner Geschichte, stehen bei Ola Kolehmainen Oberflächenstrukturen im Vordergrund. Die grossformatigen Fotografien einer warm ausgeleuchteten Bürohausfassade wird zur weihnächtlichen «Cathedral». Auch Pertti Kekarainen interessiert sich für die Oberflächen des fotografischen Bildes. Er greift in den chemischen Prozess des Mediums ein und macht aus der Fotografie Malerei, zaubert schleierhafte Schichten und geheimnisvolle Farbpunkte wie Wattebäusche auf die Innenaufnahmen. Mit ganz anderen Mitteln, nämlich durch die Übermalung von

Landschaftsfotografien mit einer Firnissschicht, erweitert Sandra Kantanen die Aufnahmen aus China in meditative Malerei.

Naturbesessen

Finnische Natur in Kalenderschönheit ist die Ausgangslage für die Arbeiten von Ilke Halso. Er verknüpft Vorstellungen von der unberührten Natur mit technischen Errungenschaften und dem Wissen um das menschliche Streben nach Macht und Herrschaft - auch über die Natur. Dabei lässt sich nicht klar unterscheiden, wo die Bilder real gebaut und wo sie computertechnisch generiert sind. Für ein Wasserfallspektakel baut er gedeckte Zuschauerplätze, ein Stück Mischwald wird in den Schutzraum Museum verlegt. Seine Bilder sind ebenso poetische wie kritische, aber auch augenzwinkernde Kommentare zu Naturbesessenheit und Besizernatur.

Bis 6. November

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.

More information on <http://www.christianroellin.com>